

Ein zählebiger Mythos oder wer hat das Memelgebiet befreit?

Vygantas Vareikis

Als der amerikanische Historiker Alfred Erich Senn vor mehr als vierzig Jahren über die Umstände des so genannten litauischen „Aufstandes“ im Memelgebiet schrieb¹, war es ihm noch nicht möglich, litauische Archive nach entsprechenden Quellen durchzusehen. Dafür standen ihm einige noch lebende litauische Politiker zur Verfügung, die 1923 eine wichtige Rolle gespielt hatten: Der Befehlshaber des Aufstandes Jonas Budrys-Polovinkas, der damalige Gesandte in Berlin Vaclovas Sidzikauskas, der Vorsitzende der Christdemokratischen Partei Mykolas Krupavičius und der Diplomat Kazys Balutis. Man hätte meinen können, dass die Befragten nach so vielen Jahren nach der Memeloperation und nach dem Verlust der Eigenstaatlichkeit keinen Sinn darin sehen würden, Fakten zu verschweigen. Senn musste jedoch erkennen, dass die meisten von ihnen über die damaligen Ereignisse nicht offen sprechen wollten: „sie meinten, dass sie das Geheimnis bewahren müssten, dass es noch zu früh sei, es preiszugeben. Litauen könnte kompromittiert werden, wenn man den Skandal zugibt, den Betrug ans Licht bringt und die Konspiration an die Öffentlichkeit trägt.“²

Der „memelländische Aufstand“ von 1923 und die Verwaltung des autonomen Memelgebietes nehmen einen einmaligen Platz in der litauischen Geschichte ein. Indem Litauen das Handeln an sich riss, wurde es damals zum Subjekt zwischenstaatlicher Beziehungen. Doch nach der Angliederung des Memelgebietes geriet Litauen in eine ethnopolitische Situation, für die man keine Erfahrung besaß, zumal im Memelgebiet demokratische Institutionen, z. B. die Wahlen zum memelländischen Landtag, auch nach dem autoritären Putsch von Antanas Smetona 1926 erhalten blieben, da man sie auf Grund des internationalen Statutes des Memelgebietes nicht einfach aufheben konnte.

Der erfolgreiche litauische Einmarsch ins Memelgebiet und seine Besetzung vom 15. Januar 1923 entschieden nicht nur über seine Zugehörigkeit

¹ Alfred Erich Senn: Die Besetzung Memels im Januar 1923. In: Forschungen zur osteuropäischen Geschichte. 10, 1965. S.334-352.

² Alfred Erich Senn: Detalės ir asmenybės. 1923 metų sausio įvykiai Klaipėdoje (Details und Personen. Die Ereignisse vom Januar 1923 in Memel). In: Acta historica universitatis Klaipedensis. 4, 1995. S.56.

zu Litauen bis zum Ultimatum von Hitler im März 1939, sondern auch über seine Rückgabe an Sowjetlitauen am Ende des Zweiten Weltkrieges, da Stalin seine Zugehörigkeit zu Litauen nicht in Zweifel zog.

Dennoch scheint es auch heute im 18. Jahr der Wiedererlangung der Unabhängigkeit noch immer so, als ob manche Autoren und Forscher das Geheimnis um den „Aufstand“ weiterhin erhalten und die Tradition der Mythenbildung fortsetzen wollen. Dieselben Argumente, die ehemals im litauischen Exil und unter den sowjetischen litauischen Historikern so populär waren, werden auch heute noch wiederholt, als ob nach 1990 die litauischen und ausländischen Archive noch immer nicht zugänglich wären und keine wissenschaftliche Konferenzen zwischen litauischen und deutschen Forschern stattgefunden hätten. Die Forschungsergebnisse dieser Konferenzen und die Dokumente über die damaligen Ereignisse sind mittlerweile allen zugänglich. Hier wird nicht nur die damalige komplizierte geopolitische Situation beleuchtet, sondern auch die Fähigkeit der litauischen Politiker aufgezeigt, zwischen den Interessen der Ententemächten, Deutschland, Polen und der Sowjetunion zu lavieren.³

Trotzdem rühmt Vladas Turčinavičius in „Kultūros Barai“ die außerordentliche Rolle Vincas Krėvė, des damaligen Vorsitzenden des Schützenverbandes, während des „Aufstandes“. Man könnte meinen, dass ausschließlich der Mut und die Aktivitäten von Krėvė diese Operation erfolgreich gestalteten: „er übernahm die ganze Verantwortung und organisierte zusammen mit Kapitän Pranas Klimaitis und mit Unterstützung der freiwilligen Schützen die Befreiung Memels [...] Zusammen mit anderen Führern des Schützenverbandes bereitete Krėvė die Freiwilligen auf das Unternehmen vor, so dass Memel am 15. Januar 1923 mit Hilfe der Memelländer befreit werden konnte“.⁴ In Wirklichkeit hatte der Schützenverband beim „Aufstand“ nur eine Helferrolle. Durch seine Beteiligung lenkte er die Aufmerksamkeit von den in Zivil verkleideten militärischen Truppen ab, die die Hauptakteure beim „Aufstand“ waren. Nach dem Gespräch mit dem

³ 1923 metų sausio įvykiai Klaipėdoje (Die Ereignisse in Memel von Januar 1923). (Acta historica universitatis Klaipedensis. 4, 1995.) ; Klaipėdos kraštas 1920-1924 m. archyviniose dokumentuose (Das Memelgebiet in den Archivquellen der Jahre 1920-1924) . (Acta historica universitatis Klaipedensis. 9, 2003.); Isabelle Chandavoine: Les Français à Klaipėda et après (1920-1939). Vilnius 2003.

⁴ Vladas Turčinavičius: Laisvė – svarbiausia vertybė (Die Freiheit als höchstes Gut). In: Kultūros barai.. 2008. Nr.3. S.77-78.

Reichswehrchef Hans von Seeckt behauptete Vincas Krėvė, dass die Zurückhaltung Deutschlands und der Deutschen im Memelland während des „Aufstandes“ sein Verdienst gewesen seien. Offenbar wusste Krėvė gar nichts über die geheimen Gespräche des litauischen Ministerpräsidenten Ernestas Galvanauskas mit den deutschen und sowjetischen Diplomaten und über die von Jonas Budrys-Polovinskas befehligte Sondereinheit, da er nicht zu dem Personenkreis gehörte, der die geheimen Dokumente zu Gesicht bekam.⁵

Ein anderer Autor, Albertas Juška, versucht zu ergründen, warum die Memelländer sich nicht mit dem litauischen Staat identifizierten und behauptet, dass es auf diese Frage keine Antwort gäbe, weil man dieses Problem bislang nicht behandeln wollte.⁶ Beim Lesen des Artikels wird deutlich, dass der Autor die Arbeiten der Historiker aus Klaipėda, in denen diese Fragen behandelt wurden, nicht kennt.⁷ A. Juška wiederholt die nicht begründete Behauptung von der führenden Rolle des Obersten Befreiungskomitees Kleinlitauens und der 300 memelländischen Aufständischen, die er als Beweis für die aktive Unterstützung der örtlichen Bevölkerung betrachtet.⁸ Er schreibt, dass in Litauen einige hundert bewaffnete Freiwillige aufgestellt wurden, die den Aufständischen und dem Obersten Befreiungskomitee zu Hilfe eilten. In Wahrheit war alles ganz anders.

Die wirklichen Umstände der Memeloperation wurden im

Litauen der Zwischenkriegszeit wegen möglicher politischer Komplikationen und aus Angst, Deutschland zusätzliche Argumente im Streit um das

⁵ Kampf um Memel. Zwei Politiker, Ernestas Galvanauskas und Vincas Krėvė-Mickevičius erinnern sich. In: Annaberger Annalen 15,2007. S.247-300.

⁶ Albertas Juška: Ko neįstengė suprasti Lietuvos valdžia ir klaipėdiškiai 1923-1939 m. In: Kultūros barai. 2007. S.90.

⁷ Vytautas Žalys: Kova dėl identiteto. Kodėl Lietuvai nesisekė Klaipėdoje tarp 1923-1939 – Kampf um Identität. Lüneburg 1993 ; Selbstbewusstsein und Modernisierung. Sozialkultureller Wandel in Preußisch-Litauen vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Osnabrück 2000; Vygantas Vareikis: German-Lithuanian relations in Lithuania Minor and certain aspects of the „Memelland identity“ in the nineteenth and twentieth centuries. In: Baltisch-deutsche Sprachen- und Kulturkontakte in Nord-Ostpreußen. Greifswald 2002 ; Silva Pocytė: Klaipėdiškių/lietuvinių ir didlietuvių sugyvenimas Klaipėdos krašte. In: Lietuvos istorijos metraštis. 2003. T.2. S.77-90.

⁸ A. Juška ... S.91.

Memelgebiet zu liefern, verschwiegen. Obwohl die Deutschen die wahren Hintergründe kannten, schien es auch ihnen wegen ihrer Mitbeteiligung an der Konspiration nicht ratsam, sie einzugestehen. Es steht fest, dass die litauische Armee die Operation um die Besetzung des Memelgebietes organisiert hat. Deshalb kann man die Bezeichnung „Aufstand“ für dieses Unternehmen eigentlich nicht verwenden. Aber aus Tradition benutzen auch wir dieses Wort (Das Wort „Aufstand“ wurde beim Übersetzen stets in Apostroph gesetzt, A.H.).

Die sowjetlitauischen und auch die Exilhistoriker, die die idealisierende Version vertraten, wiederholten stets als ultima ratio die Aussage des französischen Premiers Georges Clemenceau vom litauischen Charakter des Memellandes (aber nicht der Stadt) und vom einzigen Zugang Litauens zum Meer, der als Argument für die berechnete Abtrennung des Memelgebietes vom Deutschen Reich dienen sollte. Verschwiegen wird, dass der wichtigste Wunsch des französischen Premiers in diesem Fall die Schwächung des „historischen Feindes“ und die Errichtung einer von Polen geführten Allianz an der Ostsee war.⁹ Manche Autoren beriefen sich auf das Argument vom historischen Recht der Litauer auf Kleinlitauen. Petronėlė Žostautaitė, deren historische Erkenntnisse noch in der Sowjetzeit geformt wurden, verwendet gerne das Argument vom historischen und rechtlichen Anspruch: „dem entstehenden litauischen Staat waren die Vereinigung der historischen litauischen Gebiete und der Besitz des Hafens von Memel wichtig, um seine wirtschaftliche Eigenständigkeit zu garantieren [...] Der historische Fehler, wegen dem wir den Zugang zum Meer verloren hatten, musste korrigiert werden.“¹⁰

Die traditionelle litauische Historiographie, die um die Begründung des Rechtsanspruchs auf Kleinlitauen und das Memelland bemüht ist, stützt sich nicht nur auf das „historische Recht“, sondern mythologisiert auch die „verlorenen Gebiete“. Das vom Deutschen Orden unterworfenen und kolonisierten Kleinlitauen wird in den Augen der idealisierenden Historiker zum „verlorenen Land“. Argumente dieser Art tauchen auch noch nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit in der litauischen Presse immer wieder auf. Mit ähnlicher Rührseligkeit schreibt auch die Presse der deutschen Vertriebenen vom „verlorenen“ Memelland und idealisiert Ostpreußen.

⁹ Petronėlė Žostautaitė: *Klaipėdos kraštas 1923-1939*(Das Memelgebiet 1923-1939). Vilnius 1992. S.15.

¹⁰ *ibidem*, S.14 und 20.

Doch kehren wir zurück zur Mythologisierung des „memelländischen Aufstandes“. Die idealisierende Version behauptet, dass der „Aufstand“ von einheimischen Litauern organisiert wurde, denen die Schützen aus Groß-Litauen zu Hilfe gekommen sind, und dass das Oberste Komitee zur Befreiung Kleinlitauens, geleitet von Martynas Jankus, die treibende Kraft dieses „Aufstandes“ war. Nach dieser Darstellung haben sich die Einheimischen ohne eine Einmischung von außen entschlossen, sich mit Litauen zu vereinen, oder wie man damals sagte, sich dem Volkskern anzuschließen. In diesem Kontext haben die politischen Bestrebungen der Großmächte und die Bemühungen der litauischen Diplomatie keinen Platz. Als historische Subjekte verbleiben lediglich einige kleinlitauische Patrioten, der Schützenverband und V. Krėvė. Bis heute möchte man nicht zugeben, dass die Litauer als Verbündete von Berlin und Moskau in dem Glauben handelten, dass man Memel nur mit deren Hilfe besetzen und Vilnius zurückgewinnen konnte. Der Memelland-Coup gelang, aber gerade dieser Erfolg bewirkte, dass im Gegenzug die Ententemächte Vilnius noch 1923 Polen zugesprochen haben.

In der Zwischenkriegszeit wollten weder Berlin noch Moskau, dass ihre Machenschaften an die Öffentlichkeit gelangten. Und auch Litauen wollte eine Parallele zur Besetzung des Wilnagebietes 1920 durch Zeligowski vermeiden. Den Idealisten ist die Tatsache unangenehm, dass Memel ohne die diplomatische Unterstützung Deutschlands und der Sowjetunion weder von der einheimischen Bevölkerung, noch von litauischen Schützen, noch von der litauischen Armee hätte „zurückerobert“ werden können. Die sowjetische Serie „Agitatoriaus bloknotas“ in der Zeit von Chruščev wiederholte die Argumente über die von deutschen Rittern eroberten litauischen Gebiete und gab freimütig zu: „1923 wurde das Memelgebiet auf Druck der Sowjetunion wieder an Litauen zurückgegeben“.¹¹ Sicherlich haben hierbei die sowjetischen Agitatoren den „brüderlichen“ Beistand der Sowjetunion übertrieben. Die von Zenonas Butkus veröffentlichten Dokumente aus den Moskauer Archiven bestätigen jedoch - was man bereits früher vermutet hatte - die intensiven Konsultationen mit den Sowjets, die zum Erfolg führten. Der sowjetische Botschafter in Kaunas, Matuševski, berichtete am 4. Februar 1923 nach Moskau: „Galvanuskas sagte, dass die Aufständischen die Verlegung unserer Armee an die Westgrenze wünschen, d. h. unsere Armee sollte dort eine militärische Demonstration an den Tag legen. Die

¹¹ Agitatoriaus bloknotas (Der Notizblock des Agitators). Klaipėda Nr. 18. 1958. S.36.

Aufständischen wären dafür unendlich dankbar“.¹² Die Sowjets trieben jedoch ihr eigenes Spiel, denn sie suchten die litauische Politik zu kontrollieren und Litauen von den Ententemächten fernzuhalten. V. Žalys bemerkt richtig, dass die eigentlichen Sieger im polnisch-litauischen Konflikt (und auch im Konflikt um das Memelgebiet) die Sowjetunion und Deutschland waren.¹³

Die Kleinlitauer waren gewohnt abzuwarten und zu beobachten, nach welcher Seite sich die Waage neigt, bevor sie sich entschieden. Deshalb unterstützte nur eine kleine Gruppe von einheimischen Kleinlitauern den litauischen Einmarsch, bei dem die Rolle von Erdmonas Simonaitis, der ungerechte Weise fast vergessen ist, hervorgehoben werden müsste. Den Einmarsch der verkleideten litauischen Soldaten und Schützen unter der Führung von Jonas Budrys-Polovinskas koordinierte der Generalstab der litauischen Streitkräfte und als politischer Führer fungierte Ministerpräsident Ernestas Galvanauskas. Der Verlauf der militärischen Operation, die Zusammensetzung der Beteiligten und die Bewaffnung waren kein Geheimnis weder für die Deutschen, noch für die Franzosen und Polen. Obwohl der streng geheime Befehl vom 6. Januar 1923 an die Sondereinheit nur persönlich und gegen schriftliche Bestätigung ausgehändigt wurde, informierte der besorgte Kommissar des Memelgebietes, Petisné, Paris bereits am 7. Januar, dass die Litauer demnächst in Memel losschlagen werden. Ein Dokument des französischen Außenministeriums vom 19. Januar, das aus polnischen Quellen stammt, wiederholt die von Budrys an die Sondereinheit gegebenen Befehle wortwörtlich.¹⁴ Einen Tag vor dem Einmarsch informierte der polnische Gesandte in Riga, Jodko-Narkiewicz, das polnische Außenministerium lakonisch: „Die Litauer sind bereit, Memel anzugreifen. Morgen soll es losgehen“. Und am 8. März benennt eine Information des polnischen Generalstabs ganz genau die am „Aufstand“

¹² Zenonas Butkus: *Klaipėdos prijungimas prie Lietuvos 1923 m. Dokumentiniai liūdijimai* (Der Anschluss Memels an Litauen 1923. Quellen). In: *Klaipėdos kraštas 1920-1924 m. archyvinuose dokumentuose*. 2003. S.62. (*Acta historica universitatis Klaipedensis*. 9)

¹³ Vytautas Žalys: *Lietuvos diplomatijos istorija* (Geschichte der litauischen Diplomatie). Vilnius. Bd.1: 1925-1940. 2007. S.21.

¹⁴ Isabelle Chandavoine: *Les Français á Klaipėda et après (1920-1939)*. Vilnius 2003. S.66.

beteiligten Truppen.¹⁵ Wen sollen da noch die Behauptungen über die kleinlitauischen Aufständischen überzeugen, die das Memelgebiet befreit haben sollen?

Letztendlich verbleibt noch die unklare Rolle des Vorsitzenden des Schützenverbandes, Vincas Krėvė-Mickevičius, der sich später negativ über Jonas Budrys-Polovinskas geäußert hat. Der Organisator des „Aufstandes“ war er keinesfalls, aber seine Aktivitäten, wie auch die der anderen Führer des Schützenverbandes, haben Ernestas Galvanauskas sicherlich bewogen, entschiedener Schritte in der Frage des Memelgebietes zu ergreifen.

Des öfteren wird in der Historiographie die Zahl von 300 einheimischen Memelländern erwähnt, die am „Aufstand“ teilgenommen haben sollten. Deren Teilnahme hätte die Besetzung des Memelgebietes legitimiert. Ohne den Mythos von der Aktivität der Kleinlitauer würde diese Argumentationskette reißen. Diese magische Zahl führen die litauischen Historiker R. Žepkaitė, P. Žostautaitė, V. Žalys und A. Gaigalaitė an. Auf diese Zahl baut auch A. Juška auf. Doch in dem Dokument, das hier überall aufgeführt wird¹⁶, steht kein Wort weder über „300 bewaffnete einheimische Männer“ (R. Žepkaitė)¹⁷, noch über „300 Freiwillige“ (P. Žostautaitė, A. Gaigalaitė)¹⁸, noch über „300 Helfer“ (V. Žalys)¹⁹. Aber als der „Aufstand“ beendet war und Jonas Budrys anfang, eine Armee des Memelgebietes aufzustellen, schlossen sich ihr - mehr des Soldes wegen als aus Patriotismus – auch ethnische Memelländer an. Die Zahl dieser Freiwilligen entspricht in etwa der genannten Zahl. Die Eintrittsdynamik sieht folgender

¹⁵ Waldemar Rezmer: Powstanie w Klajpedzie w 1923 r. w ´swietle materialów oddziału II stabu generalnego wojska polskiego (Der Aufstand in Memel 1923). In: Baltijos regiono istorija ir kultūra: Lietuva ir Lenkija. 2007. S.45. (Acta historica universitatis Klaipedensis. 15)

¹⁶ Lietuvos Centrinis Valstybinis Archyvas (LCVA), F.923, Ap. 3. B.422. S.9: Schreiben von J. Budrys an den Chef des Generalstabes vom 6. Januar 1923.

¹⁷ Regina Žepkaitė: Lietuva ir Didžiosios valstybės 1918-1939 m. (Litauen und die Großmächte 1918-1939). Vilnius 1986. S.126.

¹⁸ P. Žostautaitė: Klaipėdos kraštas 1923-1939. S.12.; Aldona Gaigalaitė: Ernesto Galvanausko politinė veikla dėl Klaipėdos krašo prijungimo prie Lietuvos (Die politische Tätigkeit von Ernestas Galvanauskas beim Anschluss des Memelgebietes an Litauen). In: Lietuvos istorijos metraštis. 1996. S.147.

¹⁹ Vytautas Žalys: Kova dėl identiteto. S.26.

Maßen aus: am 19.1.1923 – 160, am 22.1. 1923 – 227 und am 24.1.1923 – 317, von denen allerdings 40 zugleich als unzuverlässig entlassen wurden.²⁰

Somit tauchten diese „300 memelländische Freiwillige“ erst nach der glücklichen Operation der litauischen Sondereinheit auf. Es gab zwar während der militärischen Operation 243 Freiwillige, aber die entsprechenden Verzeichnisse belegen zur Enttäuschung der Idealisten, dass sie allesamt aus Großlitauen stammten.²¹ Damit kann auf Grund der Quellen festgestellt werden, dass das Memelgebiet von Leuten aus Žemaitija, Dzūkija, Aukštaitija und Suvalkija „befreit“ wurde. Es gab jedoch einheimische Memelländer, die die Soldaten der Sondereinheit mit Verpflegung unterstützten und ihnen auch den Weg gezeigt haben. Eine wichtigere Rolle bei der militärischen Operation übten sie nicht aus. Alle Gefallenen auf der litauischen Seite waren Bürger Großlitauens.

Für das Versprechen der Ententemächte, das Memelgebiet Litauen zu überlassen, löste im Gegenzug Kaunas das Oberste Komitee zur Befreiung Kleinlitauens, die gerade aufgestellte Armee des Memelgebietes und das Direktorium des Memelgebietes, geleitet von E. Simonaitis, auf. Die von J. Budrys vorgenommene Eingliederung der Schützen aus Großlitauen in die Armee des Memelgebietes sollte bei der Delegation der Botschafterkonferenz den Eindruck erwecken, dass die Memelländer entschlossen sind, zu Litauen zu gehören, denn die aufgestellte Truppe kontrollierte die Situation im Memelgebiet auch nach dem Rückzug der litauischen Sonderkräfte. Die diplomatischen Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz in Paris um die Zukunft des Memelgebiets gingen mühsam voran. Die Stimmung der Führer der Memellitauer, sogar von solchen, die den Anschluss befürworteten und im Obersten Komitee gearbeitet hatten, war schwankend und änderte sich je nach politischer und später auch nach wirtschaftlicher Situation (was ihnen offenbar noch wichtiger war). Am 16. Februar 1923 erkannte die Botschafterkonferenz das *fait accompli*: das Memelgebiet wurde ein Teil Litauens. Am 19. Februar 1923 verließen alle bewaffneten Kräfte der Entente, die Sonderkommission der Botschafterkonferenz und der ehemalige Kommissar des Memelgebietes, Gabriel Petisné, Memel. Am nächsten Tag ernannte die litauische Regierung Antanas Smetona zu ihrem Vertreter

²⁰ LCVA, F.929. Ap.3. B 422. S.212, 235, 246-247: Rapport von Major Šneideraitis an den Generalstab vom 19.-24.1.1923.

²¹ LCVA, F.561. ap.2, B.4302, S.70-76: Befehl des Schützenverbandes Nr.8: Verzeichnis der Schützen, Partisanen und Freiwilligen.

in Memel. Er übernahm am 24. Februar 1923 die Verwaltung von Jonas Budrys-Polovinskas und ernannte diesen zu seinem Stellvertreter. Am 26. Februar wurde die Freiwilligenarmee des Memelgebietes aufgelöst, die Schützen aus Großlitauen kehrten zurück nach Hause und der Rest der Truppe wurde der in Memel stationierten siebten litauischen Division mit dem Namen des žemaitischen Fürsten Butigeidis angegliedert.

Der Anschluss des Memelgebietes erhöhte die patriotischen Gefühle der Bürger Litauens. Parallelen zwischen dem Memel- und dem Wilnagebiet wurden angestellt. Auf den Versammlungen der Schützen hörte man immer öfter: „Jetzt wollen wir uns auch Vilnius zurückholen“. Der Führer des Schützenverbandes, Pranas Klimaitis, sprach auf der allgemeinen Versammlung des Schützenbundes am 16. Februar 1923: „Die Bewohner des Wilnagebietes klagen, und sogar solche, die damals für den Anschluss an Polen gestimmt haben, fragen sich, wann kommen die Litauer? Ich denke, dass wir im nächsten Jahr dorthin gehen werden (Beifall)“.²² In dem im Auftrag des Schützenverbandes hergestellten Film über die Besetzung des Memelgebietes geht am Schluss das Panorama von Memel über in das von Vilnius.

Der gelungene Anschluss des Memelgebietes hat nicht nur das internationale Ansehen Litauens erhöht, eine patriotische Stimmung und den Stolz auf den jungen Staat geweckt, sondern auch die wirtschaftliche Konjunktur angekurbelt. Möglicherweise war die Öffnung nach Europa durch den gewonnenen Hafen von Memel und die Erhöhung des Exports der Grund, dass 1923/24 die Landwirtschaft das Vorkriegsniveau erreichte.

Über den Erfolg des „Aufstandes“ entschieden die Politiker und Militärs Großlitauens. Aber darüber durfte nicht gesprochen werden. In der Jubiläumsschrift, redigiert vom einheimischen „Held“ Jonas Vanagaitis, klingt das Ganze patriotisch und „im rechten Licht“: „das Memelland wurde befreit und an seine Mutter Litauen angeschlossen“.²³

Bald nähert sich das 80-jährige Jubiläum des Tilsiter Beschlusses vom November 1918, in dem der kleinlitauische Rat die Vereinigung von Groß-

²² Visuotinis šaulių suvažiavimas (Die allgemeine Versammlung der Schützen). In: Trimitas 1923. Nr.167. S.18.

²³ Kovos keliai. Klaipėdos krašto prisijungimo prie Lietuvos 15-kos metų sukakčiai paminėti almanachas (Die Wege des Kampfes. Jubiläumssalmanach zum 15-jährigen Selbstanschluss des Memelgebietes an Litauen) . Klaipėda 1938. S.207.

und Kleinlitauen gefordert hat. Sicherlich werden an diesem Tag Beiträge über „das ewige Streben der Kleinlitauer nach der Vereinigung mit Litauen“ erscheinen und Mythen über Martynas Jankus und kleinlitauische Aufständische, die sich den Freiwilligen und Schützen aus Großlitauen zwecks „Befreiung“ des Memelgebietes angeschlossen hätten, bekräftigt. Historische Argumente, die der vorgefassten Meinung widersprechen, werden wieder außer Acht gelassen. Es ist nur schade, dass solche Patrioten und Politiker wie Erdmonas Simonaitis, Jonas Budrys-Polovinskas, Ernestas Galvanauskas und die vielen Soldaten, Schützen, Partisanen, Bediensteten, Schüler und Landwirte aus Großlitauen, dank derer Memel an Litauen angeschlossen wurde, dabei wieder verschwiegen werden.

Übersetzt von Arthur Hermann